

Telespalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Verdacht

Hunderte, wenn nicht Tausende von kühnen Schiffen, angeheuert von den Fernsehanstalten der zivilisierten Welt, segeln oder tuckern alljährlich durch die sieben Weltmeere nach fernen Inseln, wo sie Bilder von den seltsamen Sitten und Gebräuchen der Wilden in den Kasten bringen. So gleichen sich denn in diesen Flimmerwerken auch allenthalben die mit drohenden Kriegstänzen der Männer, mit Mais stampfenden Grossmüttern und schlimmstenfalls mit jungen Mädchen in scheusslichen Waschkleiden aus Missionarsbeständen erfüllten folkloristischen Szenen. Die Television bewährt sich hier – wengleich auf Kosten der nicht befragten Gebührenpflichtigen – als grosse Mäzenin potentieller Abenteurer, die sich ohne diese finanzielle Wegzehrung nicht einmal auf dem nahen Mittel-

meer über Wasser zu halten vermöchten.

Als ich am heutigen Sonntagmorgen mittels Knopfdruck etwas verspätet in die Kulturfilmstunde des ZDF einbrach, begegnete ich wiederum einem bärtigen, von Wind und Sonne gegerbten Alleinsegler, der in der Südsee schaukelte. Dort filmte er lange Zeit unentwegt das wogende Meer, und seine Ankündigung, dass er nun 36 Tage lang nichts anderes mehr als diese Wellenberge sehen werde, hätte mich beinahe entmutigt, wäre ihm nicht endlich eingefallen, die Zuschauer mit einem erlösenden Filmschnitt etwas früher an die Gestade einer verbotenen Schatzinsel heranzuführen. In respektvoller Entfernung, nach eigenem Bekunden fremder Armee-Einheiten oder blutrünstiger Ureinwohner gewärtig, setzte er den Anker auf Grund, pirschte sich im Schlauchboot ans Ufer und erkundete alsdann, ungeachtet der erheblichen Gefahr für Leib und Leben, zu Fuss das Innere des Dschungels. Unter-

wegs sichernd wie ein alter Gamsbock, stiess er jedoch bloss auf einige bleiche Schädelknochen und etwelche Gebrauchsgegenstände irgendwann und irgendwohin verschwundener Schatzsucher.

So stand der Fernsehmann nun grübelnd da, ausgesetzt auf einem verwunschenen Eiland, in hochkonzentrierter Einsamkeit, die durch keinen Freitag, geschweige denn durch eine Eva gemildert wurde. Die darob in mir aufkeimende Rührung wich indes jäh einem plötzlich auftauchenden Verdacht: Wer denn, zum Teufel, hatte vom Meer her den im Schlauchboot dem Ufer entlang brausenden Pionier gefilmt, und wer war ihm mit der Kamera gefolgt, damit wir bewundern konnten, wie er angeblich mutterseelenallein durch den Dschungel marschierte? Fuhr hinter der schaukelnden Nusschale, worin der Schiffer heroisch den sturmgepeitschten Wogen trotzte, vielleicht ein soli-

des Versorgungsschiff mit einem Kamerateam, das den telegenen Kahn nach den Aufnahmen jeweils ins Schlepptau nahm?

Die oberflächlichen, nichtssagenden Kommentare über die Eingeborenen der in der Folge noch angelaufenen Inseln sowie die Tatsache, dass angeblich menschenscheue Ureinwohner so furchtlos und selbstverständlich in das ihnen anscheinend schon von früheren Expeditionen her vertraute Kameraauge blickten, erhärteten in mir den Verdacht, dass es sich da um eine der üblichen Gratisreisen einer grösseren Schar von ferienfreudigen Fernsehmenschen handle. *Telespalter*

Warum

nehmen Sie nicht Ihre Freunde mit in die Ferien und ersparen sich so die Postkartengrüsse?

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
091/51 47 61

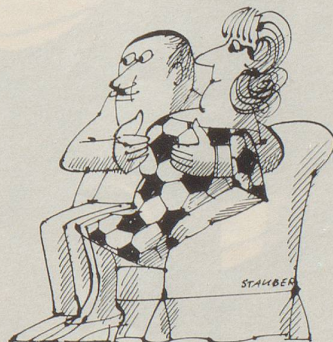
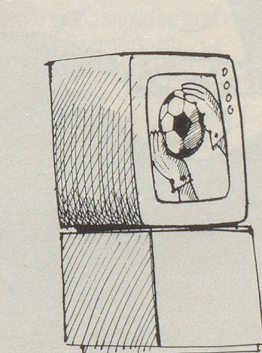
Unwahre Tatsachen

Der Nationalrat in Bern will sich noch in dieser Session einlässlich mit der Rehabilitation von Striptease-Tänzerinnen befassen, nachdem die völlig haltlosen Anschuldigungen von EMD-Chef Georges-André Chevallaz anlässlich eines harmlosen Kompanieabends dem Ansehen eines ganzen Berufsstandes schweren Schaden zugefügt haben. Die GPK (Geschlechts-Prüfungs-Kommission) ist bereits mit einer gründlichen Untersuchung beschäftigt. Doch schon heute steht für ihren Sprecher fest, die augenfälligen Proportionen einer Frau dürften in Ermangelung eines geeigneten Feindbildes der Armee auf keinen Fall zur Zielscheibe bundesrätlicher Vorwürfe an die Adresse von Truppenführern geraten.

Dem amerikanischen Protagonisten Ronald Reagan soll der Oscar für die beste schauspielerische Leistung in der Rolle eines Präsidenten verliehen werden, wie er sie in der Boulevardkomödie «Krieg und Frieden» überzeugend wiedergegeben hat. Der Preisträger wird die Ehrung unmittelbar nach der Rückkehr von seiner erfolgreichen Europatournee in Empfang nehmen.

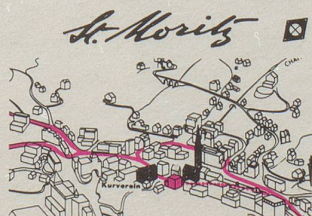
Bei den Kämpfen im Libanon ist es der Polizei gelungen, einen englischen Fernsehreporter zu verhaften, der sich dort als Kriegsberichterstatter aufhielt und wegen Landfriedensbruchs wird verantworten müssen. Die libanesischen Behörden stützen sich dabei auf die als vorbildlich gerühmte Schweizer Pressefreiheit, die einen Journalisten als möglichen Konfliktverursacher betrachtet und es ihm daher nur unter Androhung von Strafe erlaubt, von den Originalschauplätzen zu berichten.

Anlässlich des Papstbesuches in Argentinien hat der argentinische



Junta-Chef Galtieri Papst Johannes Paul II. versichert, er werde die Falklandinseln unmittelbar nach der Befreiung vom kolonialen Joch der Briten an die Arauko-Indianer von Feuerland als ihren rechtmässigen Besitzern zurückgeben. Gleichzeitig soll der Weltrat der Indianer die Einreisebestimmungen für europäische Siedler in Amerika drastisch verschärft haben, um den Kontinent vor einer drohenden Überfremdung zu bewahren.

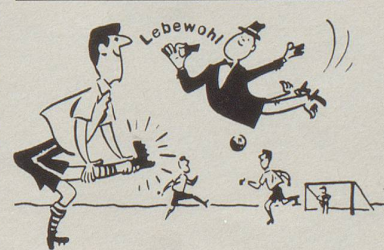
Der Ständerat der Schweizerischen Eidgenossenschaft hat den Versuch der SRG, aus der kleinen Kammer live im Fernsehen zu berichten, mit der Begründung abgelehnt, für eine kunsthistorische Betrachtung über Innenarchitektur sei das Landesmuseum wohl besser geeignet. *Karo*



HOTEL EDEN GARNI

Ruhig + günstig wohnen Sie auch im Zentrum von St. Moritz-Dorf. Frühstück à discrétion. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, WC. **P.-Platz.** Mitten im Wanderparadies des Ober-Engadins. Busverbindung zum Bäderzentrum/Hallenbad.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/36161, Telex 74401



Er tat einen Schuss ins Weite, der ihm leider abverheite, weil Hühneraugen an den Füessen mit **LEBEWOHL*** verklebt sein müssen!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl, mit druckmilderndem Filzring für die Zehen (Blehdose), und Lebewohl-Ballenpflaster für die Fusssohle (Couvert). Packung Fr. 4.80, erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Jetzt Lebewohl auch flüssig.